

Sommerlektüre (Bücherstapel Juli 2026)

Seien Sie begrüßt liebe Hörerinnen und Hörer. Alice Mier ist für Sie am Mikrofon, um einen neuen Stapel Bücher vorzustellen, damit diese dann wieder zurück ins Regal können.

Und ich habe die ausgewählten Bücher unter die Überschrift "Sommerlektüre" gestellt.

Der Sommer bringt heiße Sonne und strahlend blauen Himmel. Wir essen saftige Melone und trinken kühle Limonade. Wir lieben es, draußen zu sein und uns im Wasser abzukühlen. Vögel zwitschern fröhlich und Blumen blühen in den Gärten.

Wasser zum Abkühlen, das finden wir an Bächen, Flüssen und Seen, oder am Meer. Und dahin führt uns der erste Roman: Fräulein Wunder von Gisa Pauly.

Kennen Sie die Nordsee? Vielleicht die Insel Sylt? Ein Teil der Handlung des Buches, das ich Ihnen heute vorstellen möchte, führt uns dorthin. Das Buch hat den Titel „Fräulein Wunder“ und wurde von Gisa Pauly geschrieben.

Für die junge Protagonistin Brit, ist es gerade der Sehnsuchtsort, denn ihre Klasse an der Handelsschule hat nach bestandener Zwischenprüfung die Insel als gemeinsames Reiseziel ausgesucht.

Doch wir befinden uns nicht in der heutigen Zeit. Die Autorin führt uns in den kleinen Ort Riekenbüren und erzählt von 1959, einer Zeit, in der Urlaub noch nicht für alle Menschen ein sehnlicher Wunsch war und auch nicht finanzierbar.

Das gilt auch für die Familie von Brit Heflik, die 1959 gerade 16 Jahre alt ist und deren Vater, als Selbständiger eine Schreinerei mit mehreren Mitarbeitern betreibt. Finanziell sind sie recht gut aufgestellt, aber Edward Heflik hält nichts vom „neumodischen Zeug“, und Urlaub gehört dazu. Er hatte gelacht, als zum ersten mal junge Leute bei ihm auftauchten und fragten, ob sie auf seiner Wiese ein Zelt aufschlagen dürfen. Wenn sie keinen Dreck machen und ihre Notdurft im alten Ziegenstall verrichten, störe es ihn nicht weiter. An einem Abend, bei der Unterhaltung mit den jungen Männern erfährt er, dass man Geld damit machen kann und freute sich, dass er mit der alten Ziegenwiese, die schon einige Jahre ungenutzt war, ein zweites Standbein für die Familie aufbauen kann. Natürlich musste man dafür auch etwas zur Verfügung stellen, Waschgelegenheiten und Toiletten. Inzwischen stand auch ein Wohnwagen auf der Wiese, in dem eine Familie aus dem Ruhrpott ihren Urlaub verbrachte.

Der Plan von Edward Heflik war klar. Er würde einen Campingplatz aus der alten Ziegenwiese machen.

Seine Tochter Brit war sauer auf ihren Vater und lief über die Wiese hinunter zum Teich. Sie setzte sich auf den Steg, zog die Schuhe aus und hielt die Füße ins Wasser. Sie dachte über die Auseinandersetzung mit ihrem Vater nach und sagte sich, sie müsse vorsichtig sein, um nicht alles zu verderben. Schließlich hatte sie lange betteln müssen, dass der Vater die Reise erlaubte, doch einen Bikini erlaubte er nicht.

Wenn sie doch erst volljährig wäre, dann konnte der Vater nicht mehr alles bestimmen. Doch fünf Jahre fehlten Brit noch bis zur Volljährigkeit.

Als sie zurück gehen wollte, nahm sie ein Geräusch wahr. Es war das rascheln von Kleidern und ein Mädchenkichern. Leise schlich sie sich heran und bemerkte ihren Bruder, der mit einem Mädchen im Gras lag. Seine sich verändernden Gesichtsausdrücke machten ihr klar, was dort geschah. Wer war das Mädchen?

Auf Sylt wird uns Arne vorgestellt, der vor dem Hotel Miramar steht, das in ihm zahlreiche Kindeserinnerungen weckt, denn hier verbrachte er manche Sommer mit seinem Vater. Doch als er 14 Jahre alt war, setzte sein Vater einen Schlussstrich. Er hatte das Alter erreicht, das auch die Kochlehrlinge, Zimmermädchen und Pagen hatten, als sie im Hotel die Ausbildung begannen. Er blieb natürlich als Schüler am Gymnasium, aber sein Vater, Knut Augustin, betrachtete ihn nicht mehr als Kind.

Jetzt jedoch war er nicht gekommen um Urlaub zu machen. Er begab sich zum Dienstboteneingang und ging die wenigen Stufen zum Souterrain hinunter. Er wollte inkognito bleiben, doch das würde sehr schwer werden, da war er sich ganz sicher. Schon sein teurer Lederkoffer erweckte beim

Personal Aufmerksamkeit.

Er würde nicht im Hotel wohnen, wie früher, als er mit seinem Vater hier Urlaub machte. Sein zu Hause sollte das ärmliche Haus seiner Tante sein, die aus der reichen, angesehenen Familie ausgestoßen worden war. So hatte er es mit dem Personalchef vereinbart. Auch wenn dieser Bescheid wusste, das Personal sollte nichts davon erfahren.

Nun, sie ahnen es bereits, liebe Zuhörer. Brit und Arne treffen in Sylt aufeinander und Brit verliebt sich in Arne, den schönen Hotelpagen.

Das verändert ihr Leben total. Das Schicksal ist ihnen nicht sofort wohl gesonnen. Drei lange Jahre dauert es, bis sie auf die Insel zurückkehren, und ihre Suche beginnen kann. Und sie weiß nicht, dass Arne nicht der ist, für den sie ihn hielt.

Die Autorin Gisa Paul hängt nach 20 Jahren ihre Tätigkeit als Berufsschullehrerin an den Nagel und widmete sich dem Schreiben. Inzwischen zählt sie zu den erfolgreichsten Autorinnen im deutschsprachigen Raum.

Das war ein Buch, dass an einem beliebten Reiseziel spielt.

Ebenfalls auf einer Insel, aber an ganz anderer Stelle erzählt der Roman: Die Gärten von Monte Spina, geschrieben von Henrike Scriverius.

Ich saß im Zug von Erfurt nach Berlin und blätterte in der dort ausliegende Zeitung Mobil. Hier fand ich den Hinweis auf dieses Buch. Was da geschrieben stand machte mich neugierig. Beim Umsteigen auf dem Hauptbahnhof kaufte ich es und begann gleich, im Regio sitzend, mit dem Lesen.

Sofort, auf den ersten Seiten erfährt man, dass die Protagonistin Toni, was von Antonia abgeleitet ist, einen schwereren Schicksalsschlag erfuhr. Innerhalb weniger Stunden wurde sie zur jungen Witwe. Und sie fühlt sich irgendwie mitschuldig am Tod ihres Mannes.

Der Gärten kommen erst später auf die Seiten des Buches.

Ein Gartenbuch? Nein, das ist es nicht.

Der Roman stellt uns mehrere und sehr unterschiedliche Charaktere vor, führt uns auch in menschliche Abgründe. Er hat Züge eines Krimis.

Die junge Frau vernachlässigt soziale Kontakte, fühlt sich oft allein, nur erfüllt von ihrer Arbeit. Es braucht die Hälfte des Buches bis sie sich wieder auf eine Beziehung einlassen kann und wird enttäuscht. Doch sie behält ihre menschliche Wärme und findet, nachdem sie die Insel, mit dem von ihr angelegten Garten, loslassen kann, doch noch ihr Glück.

Mich erinnerten die Beschreibungen an die von César Manrique angelegten Oasen auf Lanzarote. Ich hörte das Donnern der Wellen, wenn sie an der Atlantikküste am Fels zerschellen, spürte die wärmenden Sonnenstrahlen, roch das Gemisch aus Thymian und Zedernholz und sah wie die Eidechsen über die warmen Steine huschen. Die Gedanken an verschiedene Reisen vermischten sich.

Wenn Sie liebe Hörerinnen und Hörer das Gefühl an Urlaub aufrecht erhalten wollen, aber auch Lust auf spannendes Geschehen haben, dann lesen Sie

Die Gärten von Monte Spina von Henrike Scriverius, dessen Cover ich sowohl visuell und auch haptisch sehr ansprechend finde.

Zur Autorin:

Henrike Scriverius wurde 1972 in Düsseldorf geboren.

Sie ist Landschaftsarchitektin. Für zahlreiche Parks und Gartenanlagen in Köln, Düsseldorf und Aachen war sie federführend. Sie lebt auf einem ehemaligen Hof mit großem Garten, der nie fertig wird.

Buch Nummer 3 lässt uns erfahren, welche Abenteuer junge Menschen in der DDR - einem Land, dass es nicht mehr gibt, erlebt haben. Zugegeben, es erscheint unglaublich und doch ist es eine wahre Geschichte. Aufgeschrieben wurde sie erst, als es die DDR nicht mehr gab, ereignet hat sie sich viel früher.

Der Journalist Peter Wensierski war auf diese Geschichte aufmerksam geworden und er konnte

beide Personen ausfindig machen. Sie erzählten unabhängig von einander, denn sie hatten keinen Kontakt mehr, die gleiche Geschichte, und er schrieb sie auf.

Die verbotene Reise von Peter Wensierski.

Die Reise, die Ihnen im genannten Buch vorgestellt wird, mutet sehr utopisch an und ist für uns ehemaligen DDR – Bürger schier unvorstellbar. Und doch geschehen!

Zwei Berliner Studenten, Jens und Marie, verlieben sich in einander. Er stockt sein Stipendium auf, in dem er Diavorträge über Reisen hält. Seine Vorträge waren beliebt bei der Urania. Er war weit gekommen in der Sowjetunion, hatte dort zahlreiche Freunde gefunden. Der nächste Vortrag sollte über die Reise an den Baikalsee berichten. Marie hört gern seine Vorträge und die Reisebegeisterung überträgt er auf sie.

Er wollte noch einmal ganz weit in den asiatischen Teil der Sowjetunion reisen und von dort aus weiter in die Mongolei. Marie wollte ihn dabei begleiten.

Für mich unvorstellbar! Die Sowjetunion, der Freud und große Bruder der DDR, zu dem ich zahlreiche Brieffreundschaften pflegte, war für mich unerreichbar. Eine Reise nach Moskau und Sankt Petersburg, damals noch Leningrad, schaffte ich. Und wie schwer war es, diese Reise zu bekommen. Aber ich möchte ja über das Buch sprechen.

Jens und Marie reisen. Sie kommen bis in die Mongolei und in Ulan Bator können sie sich in der chinesischen Botschaft ein Visum für die Weiterreise nach China beschaffen. So gelangen sie nach Peking. Während Jens entschlossen ist, nicht in die DDR zurück zu kehren, reist Marie wieder nach Hause. Sie treffen Vorkehrungen, um Probleme mit der Staatsmacht möglichst überschaubar zu halten.

Peter Wensierski schreibt spannend und gefühlvoll auf, was beide Personen ihm erzählten. Beim Lesen hoffte und bangte ich mit den beiden Protagonisten.

Die Trennung war für beide sehr schmerzlich. Einmal noch gelang es ihnen, sich heimlich in Budapest zu treffen. Dann durfte Marie die DDR nicht mehr verlassen.

Mehr möchte ich nicht erzählen. Sie müssen es selbst lesen!

Die verbotene Reise von Peter Wensierski, erschien 2014, ist aber immer noch zu erhalten.

Wir brauchen noch etwas fürs Herz. Möglichst ohne Schmerz, sondern etwas, das uns Lächeln ins Gesicht zaubert. Da fällt mir Jenny Colgan ein, von der ich ihnen bereits einige Bücher vorstellte. Ich greife also zu "Ein neuer Sommer in der kleinen Bäckerei".

Bereits in einem der zurückliegenden Jahre hatte ich Ihnen die Trilogie, die Jenny Colgan der Bäckerin Polly Waterford gewidmet hat, vorgestellt.

Sie tragen die Titel:

Die kleine Bäckerei am Strandweg

Sommer in der kleinen Bäckerei am Strandweg

Weihnachten in der kleinen Bäckerei am Strandweg

So war ich jetzt total überrascht, als ich im Buchladen erneut auf ein Buch mit dem ähnlich klingenden Titel „Ein neuer Sommer in der kleinen Bäckerei“ traf.

Das Bild auf dem Cover entsprach den drei anderen Büchern, die bereits im Bücherregal stehen.

Die Autorin stimmte auch: Jenny Colgan.

Ich hatte eine Vorahnung, konnte mir sehr gut vorstellen, dass es sich dabei um leichte Sommerlektüre handelt. Und zum Sommer, zur Urlaubsliteratur, gehört natürlich auch immer etwas Herzschmerz, verliebt sein und eine möglichst komplizierte Konstellation, mit nicht einfacher Problemlösung, aber positivem Ausgang.

Meine Gedanken wurden beim Lesen bestätigt. Wir treffen auf die bekannten Protagonisten, die da sind: Polly, die inzwischen allerdings verheiratet ist und deshalb Miller heißt. Sie hat zwei Kinder und das ist besonders süß, ein Zwillingsspaar, Daisy und Avery.

Daisy ist ihrer Mama und Avery seinem Papa Huckle wie aus dem Gesicht geschnitten.

Auch die beste Freundin von Polly, Kerensa, sowie deren Mann Reuben mit ihrem Sohn Lowin gehören in den neuen Roman.

Vordergründig wird allerdings die Geschichte von Marisa erzählt, die von Panikattacken geplagt wird und ähnlich wie einst bei Polly auf die Insel kam, wo man nicht unbedingt schön – ich denke

da besonders an den Winter – aber eben preiswert wohnen kann.

Marisa ist stark depressiv, scheut Menschen, geht jeglicher Kommunikation aus dem Weg und unterbindet sogar den Kontakt mit ihrer Familie.

Klar, dass sich das ändern muss! Diese Veränderung, mit all ihren Schwierigkeiten, erzählt die Autorin. Dabei lernen wir auch ihren Nachbarn, den russischen Klavierlehrer Alexai kennen.

Ausführlich werden die Probleme zwischen Marisa und Alexai erzählt und es wird berichtet, wie die anderen Ortsansässigen das Leben auf dem kleinen Eiland gestalten.

In den ersten drei Büchern half Polly ihr Hobby – das Backen, das sie zu ihrem Beruf machte – sich wieder im Leben zurecht zu finden.

Ähnlich ist es auch bei Marisa, allerdings kocht sie auf italienische Art und backt wunderbare Pizzen. Die Rezepte und die Zutaten erhält sie von ihrer Großmutter aus Impera.

Ähnlich dem „Strickmuster“ der Trilogie verflechten sich auch hier die Geschehnisse und führen zur Annäherung von Marisa und ihrem Nachbarn Alexai. Keiner von Beiden möchte sich eingestehen, dass er den anderen interessant findet. Und die schüchternen Annäherungen gehen natürlich schief.

Wir erleben auch eine Kindergeburtstagsfeier, die durch den Auftritt der Backstreet Boys zu einem Ortsevent wird.

Leichtigkeit und Sorge des Lebens verknüpft Jenny Colgan wieder in ihrem Roman, der sich trotz der 486 Seiten schnell liest, aber auch Unterbrechungen gut verkraftet.

Enden muss ich natürlich mit einer Musik von den Backstreetboys. Ich verabschiede mich und wünsche Ihnen einen wunderbaren Sommer. Tschüss sagt: Alice, die Bücherfreundin.